

## *Inhalt*

<i>Vorwort</i> . . . . .	11
<i>Einleitung</i> . . . . .	13
<b>1. Das Problem</b> . . . . .	<b>19</b>
1.1 Angebliche Denkfehler in Platons Dialogen . . . . .	19
1.2 Ein Verdacht. . . . .	19
1.3. Rettungsversuche . . . . .	20
1.3.1 Sind es bewußte Fehler? . . . . .	20
1.3.2 Sind die Fehler nebensächlich? . . . . .	21
1.4 Zwei Sätze aus Platons Protagoras . . . . .	21
1.4.1 Der Vorwurf der Selbstprädikation . . . . .	22
1.4.2 Der Vorwurf der Verwechslung von ‚kontradiktorisch‘ und ‚konträr‘ . . . . .	22
<b>2. Fragen an die Forschung</b> . . . . .	<b>24</b>
2.1 Natürliche Logik oder ‚Keine falsche Nachsicht!‘ . . . . .	24
2.2 Das ‚principle of charity‘ oder ‚Gnade für Platon!‘ . . . . .	24
2.3 Die natürliche Sprache und die Entdeckung der Logik . . . . .	25
2.3.1 Die Unvermeidbarkeit der natürlichen Sprache . . . . .	27
2.3.2 Deiktische und vage Sprache . . . . .	28
2.3.3 Wieviel Logik braucht der Mensch? . . . . .	30
2.3.4 Die Unnatürlichkeit logischer Formeln . . . . .	31
2.3.5 Vom Nutzen und Nachteil der Logik . . . . .	31
2.3.6 Marsyas und die Logik . . . . .	32
2.4 Sprache und Metaphysik . . . . .	33
2.5 Eingeschränkt geeignete Werkzeuge . . . . .	34
2.6 Im voraus: Was meint Platon? . . . . .	35
<b>3. Platons Verfahren</b> . . . . .	<b>37</b>
3.1 Die Fragestellung: Die Einheit der Tugend . . . . .	37
3.1.1 Ethische Konventionen und die Sprache . . . . .	37
3.1.2 Zwei Meinungen: Empirie versus Theorie . . . . .	38
3.1.3 Die Form des Untersuchungsverfahrens . . . . .	41
3.1.3.1 Die Frage nach den ‚Dingen‘ . . . . .	41
3.1.3.2 Die Frage nach den ‚Aussagen‘ . . . . .	42
3.1.4 Warum stimmt Protagoras zu? . . . . .	42

3.2	Platons Formalisierung des Problems . . . . .	43
3.2.1	Einfache Prädikation . . . . .	43
3.2.2	Ersetzung des Prädikats . . . . .	43
3.3	Formale Komplikationen . . . . .	44
3.3.1	Cosi fan tutte oder Verdopplung und Rollentausch . . . . .	44
3.3.2	Drei Varianten des Subjekts/Prädikats . . . . .	46
3.3.3	Drei Varianten der Negation . . . . .	48
3.3.4	Zwei Varianten der Kopula . . . . .	48
3.3.5	Verschränkung . . . . .	49
3.3.6	Semantik der Konjunktionen: Konnexion und Substitution . . . . .	50
3.3.7	Zwei Varianten der Substitution . . . . .	50
3.3.8	Kontamination der Konjunktionen: „sondern/also“ . . . . .	51
3.3.9	Die hier vorläufig vereinfachte Form . . . . .	51
3.4.	Der fingierte Dritte . . . . .	52
4.	Die Erfindung der Sprache. . . . .	53
4.1	Dinge, Denken, Sprache . . . . .	53
4.2	Wirkliche und gedachte Dinge . . . . .	54
4.3	Vom Lexikon zur Grammatik . . . . .	54
4.3.1	Die Namen der Dinge oder vom Gruem zum Lexem . . . . .	54
4.3.2	Aussagen (statements, propositions) . . . . .	55
4.3.3	Die Erfindung der Grammatik . . . . .	56
4.4	Prädikation. . . . .	57
4.4.1	Prädikation mit Hilfe der Kopula . . . . .	58
4.4.2	Substantive, Adjektive und Lexeme. . . . .	59
4.4.3	Hybride Prädikation . . . . .	61
4.5	Die Kopula. . . . .	63
4.5.1	Die Kopula als formale Verknüpfung. . . . .	64
4.5.2	Die Bedeutung der Kopula: Strikte Gleichsetzung . . . . .	65
4.5.3	Die Bedeutung der Kopula: Vage Gleichsetzung . . . . .	65
4.5.3.1	Platons ‚ist wie‘ und das Tertium comparationis bei Homer . . . . .	66
5.	„Die Gerechtigkeit ist fromm“. . . . .	68
5.1	Normale und tautologische Prädikation . . . . .	68
5.2	Einfache Prädikation . . . . .	68
5.3	Anführungszeichen und semantische Stufen . . . . .	68
5.3.1	Die Anführungszeichen und Russells ‚Typentheorie‘ . . . . .	70
5.3.2	Wieviele Anführungszeichen braucht der Mensch?. . . . .	70
5.3.2.1	Silben in der Mausefalle . . . . .	71
5.4	Querprädikation . . . . .	71

6.	„Die Gerechtigkeit ist gerecht“ . . . . .	73
6.1	Tautologische Prädikation . . . . .	73
6.2	Tautologische Querprädikation (= ‚Selbstprädikation‘) . . . . .	74
6.3	Negierte tautologische Querprädikation oder ‚Der Lügner‘ . . . . .	77
6.4	‚Paulinische Prädikation‘ (Paulinum a non Paulino) . . . . .	79
6.4.1	‚Komplexe Paulinische Prädikation‘ . . . . .	81
6.5	Linearprädikation . . . . .	82
6.6	Abstraktionenplural oder die Suche nach den Ideen . . . . .	83
6.7	„Das Ding, das ihr gerecht nennt, ist gerecht“ oder Polyphems erster Fehler . . . . .	85
6.8	Fazit: Von der ‚Selbstprädikation‘ zur Selbstkritik . . . . .	88
7.	„Die Gerechtigkeit ist nicht fromm“ oder Das Geheimnis der Negation . . . . .	90
7.1	Die Vieldeutigkeit der Negation oder Was sind Nicht-Schimmel? . . . . .	90
7.2	Der Kontext der Negation oder Till Eulenspiegel . . . . .	91
7.3	Infinite Negation oder Der Meister derer, die wissen . . . . .	92
7.3.1	Die Vernunft der normalen Sprachbenutzer . . . . .	92
7.4	Finite und definite Negation . . . . .	93
7.5	Sichtbare und unsichtbare Negation . . . . .	94
8.	„Die Gerechtigkeit ist nicht fromm, also unfromm“ oder Das Geheimnis der Gegensätze (Erster Teil) . . . . .	95
8.1	Gegensätze und Dinge . . . . .	95
8.1.1	Wirkliche und sprachliche Dinge . . . . .	96
8.1.2	Sprachliche Dinge und ihre Namen . . . . .	96
8.2	Die Namen der Gegensätze: Konträrwörter (Antonyme) . . . . .	97
8.3	Die Definition der Konträrwörter . . . . .	98
8.3.1	Exkurs zu 332a3-338b5: ‚Nur e i n Gegensatz‘ . . . . .	99
8.4	Über die Nichtraucher oder Negation als Ersatz für fehlende Antonyme . . . . .	100
8.4.1	Häßliche Enten und Schwäne oder Die Wichtigkeit der Namen . . . . .	101
8.4.2	Negierte Namen oder Polyphems zweiter Fehler . . . . .	102
8.5	Konträr/kontradiktorisch in Logik und Sprache . . . . .	103
8.5.1	Konträr/kontradiktorisch in der Logik . . . . .	103
8.5.1.1	Disjunktionenprobleme . . . . .	104
8.5.2	Konträr/kontradiktorisch in der Sprache . . . . .	106
8.5.2.1	Gibt es mehr Rappen oder mehr Nicht-Schimmel? . . . . .	106
8.5.2.2	Das Problem der grauen Pferde . . . . .	107

9.	<b>Sprachliche Varianten</b> . . . . .	108
9.1	Varianten durch Negation . . . . .	108
9.2	Pessimisten und Optimisten . . . . .	109
9.3	Sprachlicher Manichäismus . . . . .	110
9.4	Manichäismus (Dualismus) und Monismus in der Sprache . . . . .	111
9.4.1	Sprachlicher und ontologischer Manichäismus . . . . .	112
9.5	Grammatik der Varianten oder Unsichtbare Negationen. . . . .	113
9.5.1	Grammatische Anwesenheit . . . . .	114
9.5.2	Von der Grammatik zur Semantik . . . . .	114
9.6	Semantik der Varianten . . . . .	115
9.6.1	Semantische Äquivalenz oder ‚Den Ausdruck wechseln‘ . . . . .	116
9.6.2	Kommunikative Stufen oder ‚Die Sache beim Namen nennen‘ . . . . .	116
9.6.2.1	Die fünfte Konversationsmaxime . . . . .	117
9.6.2.2	Die Sprache der Liebe oder Das Märchen vom Froschkönig. . . . .	118
9.6.3	Semantische Differenz oder Kleine und große Sünder. . . . .	119
9.7	Die Namen der Sünder oder ‚Nicht-gerechte‘ und ‚ungerechte‘ Sünder . . . . .	119
9.8	Äquivalenz von kleinen und großen Sünden . . . . .	120
9.8.1	Das pragmatische Rigorositätsprinzip oder ‚Wer darf Polizist werden?‘ . . . . .	120
9.8.2	Das psychologische Rigorositätsprinzip oder ‚Wer Mäuse stiehlt, stiehlt auch Elefanten‘ . . . . .	121
9.8.2.1	Der Topos ἐκ τοῦ μᾶλλον καὶ ἥττον . . . . .	121
9.9	Sprachliche Substitution oder ‚anders gesagt‘ . . . . .	122
9.9.1	Die Logik der Substitutionen . . . . .	124
9.9.2	Fazit: Keine Spur eines logischen Fehlers . . . . .	125
9.9.3	Was mag Platon sich gedacht haben? . . . . .	125
10.	<b>„Die Gerechtigkeit ist nicht fromm, sondern nicht<sup>^</sup>fromm, also unfromm“ oder Sprachlicher Luxus höheren Grades</b> . . . . .	127
10.1	Vier Varianten der Negation . . . . .	127
10.2	Theorie der abnehmenden Höflichkeit . . . . .	128
10.3	Vier grammatische Stufen . . . . .	129
10.3.1	Warum Aristoteles nicht Platons Nachfolger wurde . . . . .	130
10.4	Unzulässige Gleichsetzung oder Polyphems dritter Fehler. . . . .	131
10.5	Theorie und Praxis der Wörter (langue et parole) . . . . .	132
10.5.1	Die Sprache als Spielverderber . . . . .	133
10.5.2	Feinheiten der Semantik oder Katia über Alma . . . . .	134
10.6	Gesellschaft und Philosophie oder Katia und Sokrates . . . . .	135
10.7	Fazit: Immer noch keine Spur eines logischen Fehlers . . . . .	136
10.8	Was mag Platon sich bei diesem höheren Luxus gedacht haben? . . . . .	136

11.	Übersetzungsprobleme . . . . .	138
12.	<b>Mißverständnisse oder Das Geheimnis der Gegensätze (Zweiter Teil)</b> . . .	140
12.1	Extern indefinite Disjunktion . . . . .	140
12.2	Intern indefinite Disjunktion . . . . .	140
12.3	Graduierbarkeit (gradability) der Dinge und der Wörter. . . . .	140
12.4	Sind Wasserhähne graduierbar? . . . . .	141
12.5	Wie gut ist ‚nicht schlecht‘? . . . . .	143
12.5.1	Skalenplural und Skalenprobleme . . . . .	143
12.6	Die Vernunft der normalen Sprachbenutzer. . . . .	145
13.	<b>Nicht-Richtigkeiten der Kritiker.</b> . . . . .	146
14.	<b>Fazit: Die Vernunft Platons</b> . . . . .	149
14.1	Die Vernunft im Protagoras . . . . .	150
14.2	Eine halbe Lanze für den ‚ungeschriebenen Platon‘ . . . . .	150
15.	<b>Bleibende Aufgaben</b> . . . . .	153
	<i>Literaturverzeichnis</i> . . . . .	155
	<i>Index</i> . . . . .	161